

Werk,
bauen + wohnen

Pouillon in Algerien

Formale und räumliche Vielfalt

Wohnkomplexe aus Stein 1953 – 58
Hotels und Tourismusanlagen 1965 – 84
Bildessays von Leo Fabrizio
Report: Verdichtung in der EFH-Zone



6 – 2021

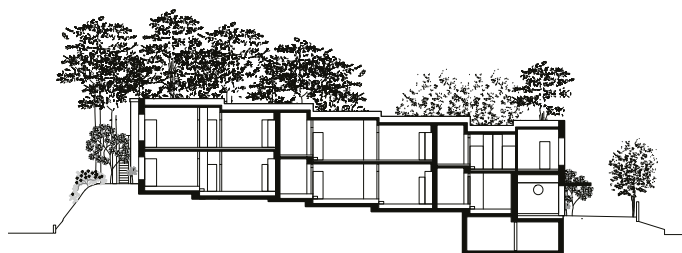
Pouillon et l'Algérie
Pouillon in Algeria



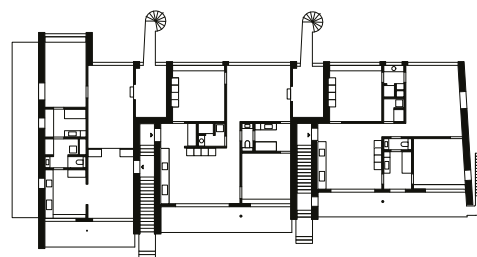
CHF 27.- / EUR 23.- 9 770257 935000



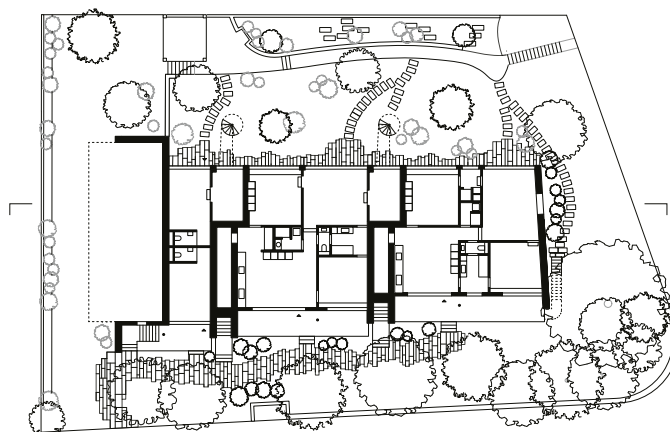
Verdichtung bringt Mehrwerte der Nähe und Gemeinschaft, das Haus bricht ins Städtische auf. Bilder: Ralph Feiner



Längsschnitt



Obergeschoss



Erdgeschoss

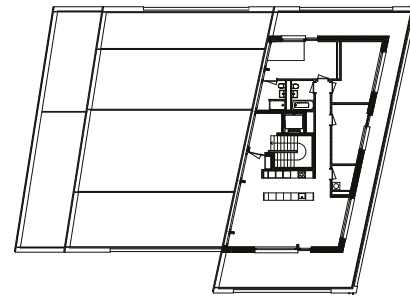
Haus Mühlerain
Mühlerain, Meilen
Bauherrschaft
privat
Architektur
Pool Architekten, Zürich
Fachplanung
Landschaft: Berchtold.Lenzin
Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieure: Schnetzer Puskas
Ingenieure, Zürich
Gebäudeingenieur HLS:
Gruenberg + Partner, Zürich
Elektro: Bhend Elektroplan, Suhr
Bauphysik: Grolimund + Partner, Aarau

Planung und Realisation
Ausführungsplanung: Pool Architekten,
Zürich
Baumanagement: Caretta + Gitz, Küsnacht
Gebäudevolumen SIA 416
3 500 m³
Geschossfläche SIA 416
700 m²
Wärmeerzeugung
Erdsonden-Wärmepumpe
Chronologie
Direktauftrag: 2016
Planung: 2016 – 19
Ausführung: 2018 – 19

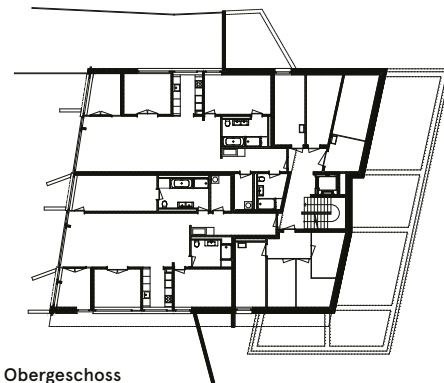


Der fokussierte Blick gibt die neue Normalität wieder: Er inszeniert den Eingang; erreicht wird die Wohnung vornehmlich über die Tiefgarage.

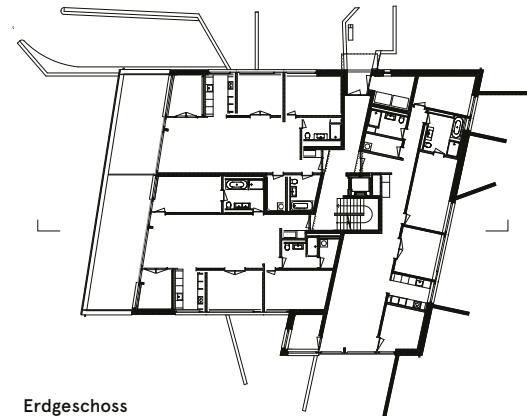
In der Wohnung dann ist die Umgebung kaum präsent, es sei denn als Blick über die Terrasse in die weite Landschaft. Bilder: Stefano Graziani



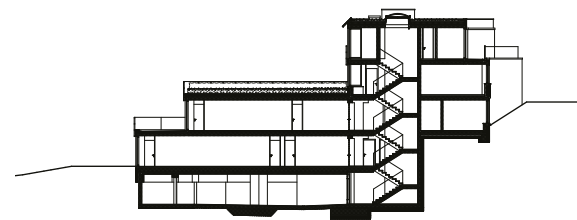
Attikageschoss



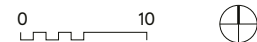
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Schnitt



Terrassenhaus und Hüttli, Therwil
Neubergweg 16 + 18, 4106 Therwil (BL)
Bauherrschaft
Benya Binnun, Jerusalem
Architektur
Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich;
Oliver Lütjens, Thomas Padmanabhan,
Valentina Pajaziti (Projektleitung)
Fachplanung
Landschaft: Lütjens Padmanabhan
Architekten, Zürich
Tragwerk: Dill & Partner Ingenieurbüro,
Oberwil
Bauphysik: Gartenmann Engineering, Basel
HLK: Beat Joss & Partner, Basel

Sanitärplaner: HTP-Gutzwiller, Niederdorf
Elektroingenieur: Edeco, Aesch (BL)
Bauleitung
Büro für Bauökonomie, Basel
Bausumme total (inkl. MWSt.)
CHF 7.3 Mio.
Gebäudevolumen
6 571 m³
Geschossfläche SIA 416
2 146 m²
Wärmeerzeugung
Erdsonden-Wärmepumpe
Chronologie
Wettbewerb: 2016, Planungsbeginn: 2017,
Bezug: 2020

es grössere und kleinere Wohnungen, aber alle sind mit derselben räumlichen Sorgfalt entwickelt. Zu drei Seiten entstehen mit Balkonen und Terrassen private Aussenräume. Gemeinsam nutzt man ein Treppenhaus und eine Parkgarage für vier Autos, ein weiteres hat draussen Platz.

Freiräume mitbauen

«Oft ist es ein Generationenwechsel, der in Einfamilienhausgebieten den nächsten Investitionsschub und damit eine bauliche Veränderung auslöst», sagt Sibylle Wälty. Auch in Zollikon wurden mit dem Ersatzneubau Ressourcen für die nächsten Jahrzehnte baulich gebunden. Mit der gemischten Zusammensetzung seiner Bewohnerschaft und seiner Typologie bricht das Haus ins Städtische auf. Eine solche Bauaufgabe als Beitrag zur Stadtwerdung zu nutzen, hat jedoch Grenzen: Für W2-Zonen wie diese sieht das Baugesetz nach wie vor die locker bebaute, durchgrünte Stadt der Moderne vor. Werden die Bauten voluminöser, wächst auch der Druck auf den Freiraum: Als Abstand, Pflanz- und Gemeinschaftsfläche, Veloabstellplatz und Wegführung leistet er gerade in Zollikon auf wenig Fläche viel – doch bleibt so noch Platz für freie, informelle Aneignung?

Drei Seegemeinden weiter in Meilen bauten auch Pool Architekten für eine private Bauherrschaft. Das Haus Mühlerain ist eine zusammengerückte Reihenhausgestalt mit fünf Wohnungen und zwei Ateliers zum Arbeiten. Bereits vorher stand hier ein Atelierhaus in einem Kiefernain. Anstatt alles platt zu machen, stellten die Architekten den alten Bäumen ein neues Haus zur Seite. Dass die Ausnutzung am Anschlag ist, sieht man ihm nicht an – zu selbstverständlich sitzt es auf dem Hügelsporn. Der bewusste Umgang mit Schwellenräumen schafft Privatheit genauso wie Kommunikationsmöglichkeiten. Wichtiger als die Fernsicht auf den See ist die Nahsicht in den Garten, das Lichtspiel zwischen dem Geäst, der Tau auf den Stauden im Gemeinschaftsgarten. Statt Rest-

grün ist ein Stimmungsort entstanden. Auch hier wollte die Erbegemeinschaft nicht den Mainstream am See bedienen und suchte aktiv eine Bewohnerschaft, die den Geist des Hauses mitträgt.

Verdichten am richtigen Ort

Binningen, Bottmingen, Oberwil, Therwil, die Tür der S-Bahn springt auf. Hier endet das Siedlungsband ineinander verwachsener Ortschaften, das sich entlang der Bahnlinie bis nach Basel zieht. Der Regen macht gerade eine Pause – lange genug, um die 15 Gehminuten bis zum Bauplatz im Trockenem zurückzulegen. Lütjens Padmanabhan Architekten haben hier auf einer grosszügigen Parzelle zwei Wohnhäuser fertiggestellt. In einer Woche ziehen die ersten Mieter ein.

Während sich das Einfamilienhaus in seiner Körnung ins Quartier einfügt, übertrifft der Fussabdruck des Mehrfamilienhauses den Durchschnitt. Im Inneren reicht das Treppenhaus über fünf Geschosse – doch nach aussen sieht man höchstens zwei. Die Terrassenhaus-Typologie machte dies möglich und das Haus am Hang bewilligungsfähig. Dahinter, am Waldrand, endet das Siedlungsgebiet. Ein dicker Strich im Zonenplan scheint zu sagen: Und das wird auch so bleiben. Was abstrakt «WI» heisst, definierten Regeln folgt und einheitlich als lehmgelbe Fläche angelegt ist, ist in Wirklichkeit bunter: hinter den Gartentüren beginnt eine kleinteilige Welt aus Giebelmäulern, Chinaschilf und Katzenleitern. Innerhalb der Zone ist noch Platz, einige Parzellen sind noch frei, auf anderen liesse sich der Bestand verdichten. Sibylle Wälty winkt jedoch ab: Hier zu bauen sei ein Bärendienst für die Innenentwicklung – die ÖV-Erschliessung sei zu schlecht, ein Nutzungsmix fehle. Damit heize man die unerwünschten Auswirkungen der Zersiedlung nur noch stärker an.

Zersiedlung zelebrieren

Wer hierher zieht, hat ein Auto. Ein Eingang ins Haus führt deshalb durch die

Tiefgarage. Auch den Lift und das Treppenhaus teilen sich die acht Wohnparteien – danach verschwindet man hinter seiner Wohnungstüre ins Private. In den tiefen, grosszügigen 3,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen hat man mit dem Nachbarn eine lange Wand gemeinsam. Die weitläufigen Terrassen warten darauf, mit Gartensofas eingerichtet zu werden. Für alle gleich ist die Panoramaaussicht über Therwil, genauso wie der Entschluss, dass der eigene Lebensentwurf hierher passt.

«In der Agglomeration zu wohnen ist ein Lebensgefühl», sagt auch Oliver Lütjens. Was ihn und Thomas Padmanabhan an dieser Umgebung interessiert, sei ihre Vagheit, es sei mehr die Weite als die Enge und mehr eine Architektur, die ihre Bezüge woanders suche. Das Terrassenhaus ist ein Ort suburbaner Bürgerlichkeit, der sich auf die Insignien der Moderne stützt: Mit Mobilität, Individualität und Landnahme setzt sich hier fort, was die siedlungsräumliche Leitvorstellung der letzten Jahrzehnte prägte. Gleichzeitig transzendiert der Entwurf das Suburbane – und fordert uns heraus, es in seinen Qualitäten neu zu lesen. —

1 Zahlen gem. Angelus Eisinger im Webinar ETH Wohnforum, 19.3.2021. wohnforum.arch.ethz.ch/netzwerke-wissensaustausch/eth-forum-wohnungsbau/2021.html (abgerufen am 19.4.21).

2 Bundesamt für Wohnungswesen BWO (Hg.), *Schritt für Schritt. Die Transformation von Einfamilienhausgebieten gestalten*, ZHAW Institut Urban Landscape, 2020. www.bwo.admin.ch/bwo/de/home/wie-wir-wohnen/studien-und-publikationen/schritt_fuer_schritt.html (abgerufen am 12.3.2021).

3 Miriam Lüdi, Sibylle Wälty, *Wie wachsen: Planung für eine ganzheitlich nachhaltige Landnutzung*, 2016–2020. <http://p3.snf.ch/Project162718> (abgerufen am 12.3.2021).

Lucia Gratz (1980) ist selbstständige Architektin und Autorin. An der ETH Zürich leitet sie als wissenschaftliche Assistentin Entwurfsstudios.